

auch durch alle seine Stile und prägt ihnen einen einheitlichen Stempel auf. Vor allem hat das wohlhabende Bürgertum, das in England frühzeitig zu Ansehen und Einfluß kam, dem Kunstgewerbe, speziell der Möbelindustrie, einen starken Impuls zur Erzielung von bürgerlichen Kunstformen gegeben. Das zeigen auch unsere Entwürfe. Das sind keine Prunkstücke für einen Palast, es sind Hausmöbel, reich ausgestattete, aber ruhig wirkende Hallenuhren. Die

ornamentalen Einzelheiten sind denen der ersten Abbildung sehr ähnlich; aber es fehlt dem Ganzen jeder prunkhafte Zug. Mit dieser Hinneigung zum Schlichten, Unaufdringlichen und Sachlichen hat diese Periode des englischen Kunstgewerbes (Sheraton- oder Chippendale-Style genannt, nach den beiden führenden Architekten der Zeit) auf die Entwicklung des modernen Kunstgewerbes einen wesentlichen Einfluß ausgeübt.

R. R.

Wohin reifen wir?

In der heutigen Zeit der lebhaftesten Reiselust macht die Frage nach dem „Wohin“ weit mehr Schwierigkeiten, als die Frage, ob überhaupt gereist werden soll; denn wer reist denn heutzutage bei der Bequemlichkeit des Verkehrswesens nicht! Wer es nur immer erschwigen kann, der macht sich einmal frei und eilt hinaus in Feld und Wald, ins Gebirge oder an die See. Und mit Recht! Nichts vermag Geist und Körper mehr aufzufrischen, als ein zeitweiliges Heraustreten aus der Gleichmäßigkeit des täglichen Lebens.

Es ist nicht ganz leicht, einen Rat betreffs eines schönen Reisezieles zu geben, gibt es doch tausend und abertausend schöne Fleckchen auf dieser vielgeschmähten Erde. Wo es sich um Heilung wirklicher Leiden handelt, hat natürlich der Arzt zu entscheiden, bei nur Erholungsbedürftigen spielen Geschmack, Ansprüche und Geldbeutel eine große Rolle. An diese letzteren unter unseren Lesern wollen wir uns heute wenden und sie auf eine ganz besondere Reisegelegenheit aufmerksam machen, weil diese, wie uns dünkt, und wie wir aus eigener Erfahrung kennen gelernt haben, sich ganz besonders für Leute eignet, die durch ihren Beruf gezwungen sind, in geschlossenen, zuweilen überheizten, dürftig ventilierten Räumen tagaus, tagein in gebückter Stellung über ihrer Arbeit zu sitzen. Wir meinen die Vergnügungsseereisen, wie sie der Norddeutsche Lloyd und verschiedene andere Schifffahrtsgesellschaften das ganze Jahr hindurch veranstalten. Hier ist dem Körper die beste Gelegenheit gegeben, sich zu kräftigen und zu stärken, den Lungen frische, heilkräftige Luft zuzuführen, als wirksamstes Mittel gegen Metallstaub und stickige Luft, den Augen aber, frei und ungehemmt in weite Ferne zu schauen und sich zu stärken für die kommende Arbeit.

Die frische Luft, wie sie in solcher Reinheit nur auf hoher See anzutreffen ist, ist übrigens nur ein Vorteil solcher Reise, es ist noch eine ganze Anzahl anderer damit verbunden. Da ist zunächst die geradezu glänzende Verpflegung, welche die Schiffsgesellschaft ihren Passagieren zuteil werden läßt und die beinahe schon weltberühmt geworden ist. Jeder, der die Reise einmal gemacht hat, wird zugeben, daß z. B. die Verpflegung in der 1. Klasse auf einem Schiffe des Norddeutschen Lloyd bei weitem diejenige in einem sog. allererstklassigen Hotel übertrifft. Entsprechend ist es damit in der 2. Klasse, die wir unseren Lesern neben der 1. Klasse sehr warm empfehlen können, weil der Unterschied eigentlich kein allzu großer ist. Die Kabinen sind fast ebenso groß, die Beköstigung sehr auskömmlich und bestens zubereitet, und die Schiffskapelle spielt den Passagieren dieselben heiteren Weisen. Es ist hier wie dort ein Speisesaal, Rauch- und Damenzimmer vorhanden, nur in entsprechend einfacherer Ausführung. Die dritte Klasse kommt kaum in Betracht für uns.

Neben der glänzenden Körperpflege — es stehen übrigens auch warme Seebäder zur Verfügung — findet der Geist die lebhafteste Anregung, einmal durch das wechselnde Bild der Natur, dann aber auch durch die zum Teil stark internationale Reisegesellschaft. Die Angehörigen der verschiedensten Nationen und Stände geben sich hier ein Stelldichein, längst wissend, daß die deutschen Schifffahrtsgesellschaften durch ihre Darbietungen und ihre großen Sicherheitsgarantien berühmt in der ganzen Welt sind. Es bietet sich hier die beste Gelegenheit, fremde Sprachen und fremde Völker in ihren Sitten und Gebräuchen kennen zu lernen. Neben verschiedenartigen zur Körperbewegung Veranlassung gebenden Deckspielen, die mit Eifer betrieben werden, finden sich zahlreiche Plätzchen, um in Ruhe ein gutes Buch zu lesen — an Bord ist eine kostenlos zur Verfügung stehende Bibliothek —, oder eine neu geschlossene Freundschaft zu kultivieren. Natürlich finden auch Skat- oder Schachspieler bald die nötigen Partner und einen ruhigen Platz. Wer mehr für Natur schwärmt,

mag die rauschenden Wellen, die daraus auftauchenden Tümler, fliegenden Fische, oder die das Schiff begleitenden graziösen Möven beobachten, nicht zu vergessen die oft sichtbare, ständige Abwechslung bietende Küste. Unsere Leser werden auch mit Interesse die verschiedenen feinen Präzisionswerke, die auf solchem Schiffe sich befinden, sowie die kolossalen Maschinen während des Betriebes genauer beobachten und studieren.

Um unsern Lesern ein Bild von solcher Reise zu geben, wollen wir eine Fahrt des Reichspostdampfers „Prinz Heinrich“ des Norddeutschen Lloyd von Bremerhaven bis Neapel beschreiben. Vielleicht findet sich später Gelegenheit, von einer der zahlreichen anderen Touren zu berichten, welche diese Gesellschaft, wie aus den sehr ausführlichen Prospekten ersichtlich ist, veranstaltet.

In Bremen beginnt z. B. an einem Montag die Reise, die Fahrgäste werden von hier aus in einem Salonwagengzuge des Lloyd nach Bremerhaven befördert, wo sie das schmucke Schiff besteigen, begrüßt von dem lebenswürdigen Kapitän und seinen Offizieren. Die Schiffskapelle schmettert ihnen als Willkomm ihre fröhlichsten Weisen entgegen, die Stewards weisen die Kabinen an und bringen das Gepäck unter. Schon bei der ersten Mahlzeit sieht man lauter animierte Gesichter, die der erste Eindruck des Schiffes bereits hervorgerufen hat. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch lichtet der Dampfer die Anker, und wenn wir erwachen, sind wir schon auf See, am Rotesand-Leuchtturm vorbei, wo unser Dampfer seine Ausfahrt durch Signale meldete, damit diese wiederum in Bremen gemeldet werden kann. Vom Weser-Feuerschiff aus fahren wir westlich, an den Nordseeinseln entlang, gegen Abend wird Borkum-Feuerschiff erreicht, später sehen wir die Leuchfeuer der Küste von Holland. Sehr früh am andern Morgen wird Hoek van Holland passiert, wir fahren die Maas entlang, zu beiden Seiten ein echt holländisches Bild genießend, in die weitverzweigten Hafenanlagen Rotterdams ein. Unser Schiff legt gegen 10 Uhr an, wir haben Zeit bis 6 Uhr abends, diese lebhafteste holländische Handelsstadt kennen zu lernen, eventuell kann auch ein Ausflug nach dem Haag oder Delft unternommen werden. Um einen Überblick über die Größe des Hafens zu gewinnen, sei erwähnt, daß die Hälfte der gesamten niederländischen Einfuhr, sowie die Ausfuhr zur See über Rotterdam geht, ebenso fast der gesamte niederländische Schiffsverkehr mit dem Rhein. Einen beherrschenden Überblick weit ins Land hat man vom Turm der Groote Kerk. — In all den Orten, die wir auf unserer Reise berühren, haben wir Gelegenheit, bei unseren Fachgenossen vorzusprechen, oder doch wenigstens einen Blick auf ihre Schaufenster zu werfen, um ev. etwas Neues kennen zu lernen.

Punkt 6 Uhr am Abend beginnt unser Dampfer die Weiterfahrt, die Maas wieder abwärts, um dann die Schelde bis Antwerpen hinaufzufahren, wo wir Freitag morgens 8 Uhr landen. Hier ist eine Unmenge Güter einzunehmen, sowie Kohlen, Wasser und Proviant. Wir fahren erst Montag ganz früh wieder ab, so daß wir genügend Zeit haben, Antwerpen, Brüssel, Gent, Brügge, ev. auch Ostende kennen zu lernen. Zu den Mahlzeiten kehren wir möglichst auf unser Schiff, zur Nacht aber bestimmt dahin zurück. Neben dem sehr interessanten Hafen bietet Antwerpen eine Fülle des Sehenswerten. Die Ausfahrt, sowie die weitere Fahrt nach der englischen Küste ist höchst abwechslungsreich, Dienstag morgens 1 Uhr wird unser Schiff verankert, vor uns liegt Southampton, zu beiden Seiten Hampshire im Schmuck seiner grünenden Wiesen und Wälder. Der Reisende ist überrascht von dem lieblichen Bilde, das er sich von Englands Küste nicht gemacht hatte. Nachdem der Tender des Lloyd die englischen Passagiere an Bord gebracht hat, verlassen wir mittags Southampton-Water und fahren an der Insel Wight mit den malerischen